



Liebe Unterstützerinnen, liebe Unterstützer der Ukraine-Hilfe,

liebe Interessierte,

die Menschen in der Ukraine erleben nun schon den dritten Kriegswinter. Über 1000 Tage Krieg mit unermesslichem Leid, Verlusten von Angehörigen, Freund\*innen, Nachbarn, Verwandten, Bekannten, Tote und Verletzte, Menschen, die bis zum Ende ihres Lebens vom Krieg gezeichnet sind. Ganze Städte, Dörfer und Landstriche sind dem Erdboden gleich. Existenzen zerstört, Heimat, Häuser und Wohnungen vollständig ruiniert für Millionen von Menschen. Kriegsberichterstatter\*innen sprechen davon, dass 80 Prozent der ukrainischen Energieversorgung zerstört ist.

Kein Licht – kein Strom – keine Heizung, aber den Winter vor der Tür.

Die weltpolitische Lage tut ihr Übriges dazu, dass Menschen in großer Sorge sind und buchstäblich um Hoffnung, Zukunft und Leben ringen. Es können doch nicht einfach überall in der Welt die Lampen ausgehen!

Wir erleben echte Dunkelheit! Ich werde das Gefühl nicht los, das „alle“ zurzeit im Dunkeln tappen, Reiche, Gutbürgerliche, Arme, Kluge und weniger Kluge, Regierende, alte und junge Menschen, Einheimische und Fremde, Zugewanderte und Menschen, die vielleicht nie weggewesen sind. Irgendwie scheinen wir trotz vieler Unterschiede hier etwas Gemeinsames zu haben.

Das Zitat von Helmut Gollwitzer spricht mich in dieser Zeit besonders an. Gollwitzer kannte selbst Zeiten der Dunkelheit, als es in Deutschland und vielen anderen Ländern ebenfalls Dunkel war, als die Nazis regierten. Zu der Zeit engagierte er sich in der Bekennenden Kirche, einer Oppositionsbewegung von evangelischen Christen.

Gollwitzer weiß: „**Die Nacht wird nicht ewig dauern! Es wird nicht immer finster bleiben! Die Tage, von denen wir sagen, sie gefallen uns nicht, werden nicht die letzten Tage sein.**“

So jemandem wie Gollwitzer glaubt man das am ehesten. Er hat dunkle Zeiten selbst erlebt. Seine Worte sind keine parteipolitische Parole, sondern seine tiefe Überzeugung, die einen Funken Hoffnung übriglässt, an der er sich sicher selbst festgehalten hat, und die ihn dann auch getragen hat. Besonders beindrucken mich Menschen, die sich für ihre begründete Hoffnung tatkräftig einsetzen, das wagen, was dem Menschen und dem Leben dient. Gollwitzer kennt diese dunklen Tage und Zeiten, er sagt: „**...wir schauen durch sie hindurch vorwärts auf ein Licht, zu dem -wir -jetzt schon gehören und - das uns - nicht loslassen wird.**“

Wir halten uns nicht selbst, in diesen Zeiten nicht und sonst auch nicht. Wir können uns nur an das Licht halten, das uns Hoffnung gibt und in eine neue Zeit führen wird. Wir wissen wohl, dass seit 2000 Jahren Christen in aller Welt Weihnachten feiern. Seit 2000 Jahren glauben Christen an das Licht, das in diesem Christus in die Welt gekommen ist. Wie kann es da nur sein, dass so vieles um uns her so stockfinster ist?

**Weihnachten wäre eine gute Gelegenheit über dieses Licht, das in einem Kind erscheint, neu nachzudenken. Und vielleicht denken auch wir neu darüber nach, wie wir als Christinnen und Christen dieses Licht in die Welt tragen, dort wo es Dunkel ist, hier bei uns, oder anderswo und in die Ukraine.**



## WIR SAGEN DANKE

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen Menschen, die unsere Ukraine-Hilfe vom Amt für Jugendarbeit des Evangelischen Kirchenkreises Herford überhaupt erst möglich gemacht haben. Zahlreiche Helfer\*innen, Packer\*innen, Fahrer\*innen, die Freundinnen und Freunde vom Friedensgebet in Lippinghausen, Benefizkonzerte, Frauenhilfen, Kirchengemeinden, die Schüler\*innen der Spenger Schulen Bardüttingdorf und Lenzinghausen, Menschen die Scheunen, Trecker, Hänger, LKWs zur Verfügung stellen.

Auch den vielen privaten Spenderinnen und Spendern von Geld und Sachspenden danken wir von Herzen; ohne Sie wäre unsere Hilfe überhaupt nicht möglich. Sie alle helfen uns, damit wir überhaupt helfen können. DANKE!

Besonders erwähne ich an dieser Stelle die Bekleidungsgeschäfte Klingental und Bugatti in Herford, die Firma Autoverleih Wiedemann, unsere ukrainischen Freund\*innen in Ennigloh, die mit Übersetzungsleistungen, Frachtpapieren und Zwischentransporten unermüdlich helfen, unsere zusätzlichen Hilfen in die Ukraine zu bringen. 13 Hilfstransporte sind wir mittlerweile selbst gefahren, und auch da bedanken wir uns bei allen Ukrainer\*innen, die dafür sorgen, dass in der Ukraine alles dort ankommt, wo es wirklich gebraucht wird und wo Not ist.

Ein besonderes Dankeschön gilt den Firmen Zobel und Hagemann in Bünde und der Firma Volles in Bielefeld, die uns so viele Kaminöfen für die Menschen in der Ukraine zur Verfügung stellen. Wenn es jetzt keine weiteren Komplikationen gibt, werden von uns 50 Kaminöfen, noch vor Weihnachten, bei den Menschen in der Ukraine brennen, für Wärme und Licht sorgen, Leben erhalten, Hoffnung wecken und das Licht von Weihnachten weitertragen.

U.J.

